

menschlich.
evangelisch.
engagiert.

Weil der Mensch zählt

Jahresbericht 2016/2017



SCHULSTIFTUNG
der Evang. Landeskirche in Württemberg

Ev. Schulzentrum Michelbach • Ev. Schulen am Firstwald • Ev. Lichtenstern-Gymnasium





Inhalt

Grußwort	04
Menschlich. Evangelisch. Engagiert.	06
Die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg	
Für einander da sein	08
Junge Flüchtlinge im Internat Michelbach	
Ev. Schulzentrum Michelbach	10
Leben und Lernen im Schloss	
Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen	14
Junge Menschen fördern und fordern	
Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen	18
Lernen mit Kopf, Herz und Hand	
Ev. Jenaplanschule am Firstwald Mössingen	22
Leben und Lernen in Vielfalt und Verschiedenheit	
Ev. Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim	26
Schule im Park	
Aus der Geschäftsstelle	30
Kompetent und menschlich	
Zahlen und Fakten	32
Kontakt	34
Impressum	35

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch »am Wind«, nämlich dann, wenn der Wind einem scharf ins Gesicht bläst, kann man Segel setzen und mit seinem Boot Fahrt aufnehmen. Ein schönes Bild für Kirche. Sie gehört mit ihrem Auftrag auf das Meer und nicht in den sicheren Hafen. Eine wichtige Erfahrung für Menschen, ganz besonders für junge Menschen: auch schwierige Situationen lassen sich meistern – wenn man nicht allein auf sich gestellt ist, sondern begleitet und ermutigt wird.

Die Landeskirche hat unter Federführung von Kirchenrat Ulrich Lang und Hans-Jürgen Schülzle bereits in den 90er Jahren mit der Gründung der Schulstiftung die Trägerschaft kirchlicher Schulen nicht ein-, sondern auf tragfähige Beine gestellt und damit zukunftsweisende Weichenstellungen vorgenommen. Heute nimmt die Landeskirche an den Standorten Michelbach, Sachsenheim, Mössingen und Kusterdingen Verantwortung für exemplarisch schulische Bildung wahr. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben eine gute Bildung erhalten, nicht wenige eine neue Chance bekommen, Vertrauen und Zutrauen erfahren und Selbstvertrauen gewonnen. Dazu haben sie Orientierung und Impulse für ihren Glauben erhalten.

»Der Pessimist klagt
über den Wind,
der Optimist hofft,
dass er dreht,
der Realist richtet das
Segel aus.«
Sir William Ward

Auf 19 Jahre hoch engagierte, pädagogisch fundierte, zukunftsorientierte Arbeit der Schulen der Schulstiftung kann ich nun selbst schon zurückblicken. Schulstandorte und schulische Angebote wurden nicht abgebaut, sondern verbreitert und mit Bedacht ausgebaut. Dieser Jahresbericht vermittelt Ihnen einen Einblick in das, was aus den ehemals drei Schulstandorten mit klassischen Internatsschulen geworden ist. An vier Schulstandorten mit unterschiedlichen Schularten von der Ev. Jenaplanschule von Kl. 1–10 noch im Aufbau, einer Realschule, drei klassischen Gymnasien mit eigenständigen Profilen, Aufbaugymnasien und Internaten bietet die Schulstiftung ein breites Portfolio. Die Schulen sind eng eingebunden in kommunale Strukturen und gut vernetzt in der jeweiligen Region. Mit innovativen, pädagogisch durchdachten Konzepten (darunter Abitur im eigenen Takt, Mensch und Medien, diakonisches Lernen, duales Abitur mit Berufsabschluss, einem Wirtschaftsprofil in Kooperation mit Unternehmen, einer reformpädagogischen Jenaplanschule mit konsequentem und vielbeachtetem Inklusionskonzept oder schulischer Integration von unbegleiteten jungen Flüchtlingen) leisten unsere Schulen nicht nur eine gute, solide und am einzelnen Schüler orientierte Arbeit. Sie setzen auch mit bildungspolitischer Pionierarbeit Zeichen.

Es ist eine Freude zu sehen, in welcher Weise unsere Schulen für Kinder und Jugendliche und deren Eltern zu wichtigen Räumen der Welterschließung, der Begegnung und Auseinandersetzung, der eigenen Weltgestaltung und Mitverantwortung geworden sind. Schulzeit ist eine sehr prägende Zeit – für Kinder und Eltern. Mit unseren Schulen wollen wir als Kirche ganz bewusst Talente und Begabungen fördern, Persönlichkeiten stärken, jungen Menschen Orientierung für ihr Leben in einer herausfordernden Zeit bieten und Lebenszuversicht vermitteln.

»Mit innovativen, pädagogisch durchdachten Konzepten setzen unsere Schulen auch mit bildungspolitischer Pionierarbeit Zeichen.«

Deshalb spielt die Praxis des gelebten Glaubens an den Schulen nicht nur eine Nebenrolle. Ein amerikanischer Film mit dem Titel »Stürmische Zeiten – Gib niemals auf« erzählt die wahre Geschichte einer jungen Basketballmannschaft in New Orleans. Ein Hurrikan hinterlässt eine Schneise der Verwüstung über Louisiana. Auch die Häuser der Spieler, ihre High School mit den Trainingseinrichtungen sind betroffen. Das Basketballteam löst sich auf. Ein Jahr später beginnt Trainer Collins seine Mannschaft wieder zusammenzusuchen. Unter seiner Leitung finden die Jungs auch unter den schwierigen Rahmenbedingungen zu ihrer Stärke und einem souveränen Spiel zurück. So werden sie zum Symbol der Hoffnung in der von der Naturkatastrophe gezeichneten Stadt. Stürmische Zeiten, die gibt es in jedem Leben und auch während der Schulzeit. Zeichen der Hoffnung und Zuversicht, die wollen wir mit der Arbeit an unseren Schulen setzen. Hoffnungslose Fälle, die soll und darf es nicht geben.

Damit dies auch zukünftig so bleibt, ist – neben dem persönlichen Einsatz der Lehrkräfte und der Schulleitungen, der pädagogisch-konzeptionellen Arbeit und der Gewinnung von qualifiziertem und motiviertem Personal – eine verlässliche wirtschaftliche Basis mit einem gut aufgestellten Rechnungswesen wichtige Voraussetzung. Die Umstellung auf Doppik steht an. Ein zusammen mit dem Zentralen Gebäudemanagement der Landeskirche abgestimmtes Facility-Konzept mit gemeinsamen Standards ist an den Start gebracht. Fragen privatschulrechtlicher und bildungspolitischer Rahmenbedingungen sind immer wieder aufs Neue zu klären und zu verhandeln.

Nicht der Wind bestimmt die Richtung einer Segelroute, sondern die Segel und wie sie in den Wind gestellt werden. Darüber entscheidet die Führungscrew.



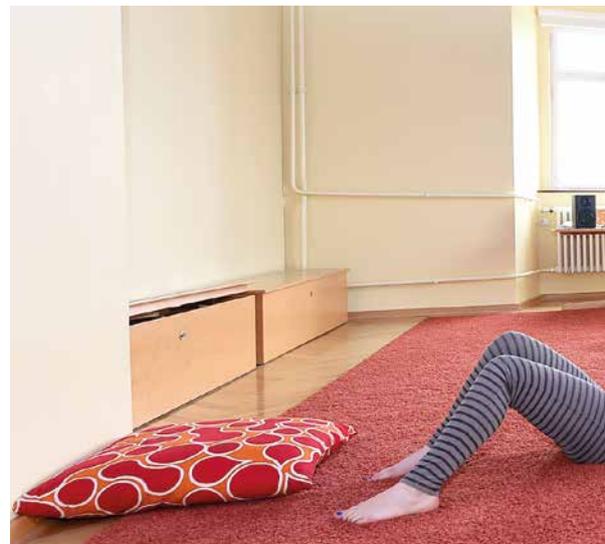
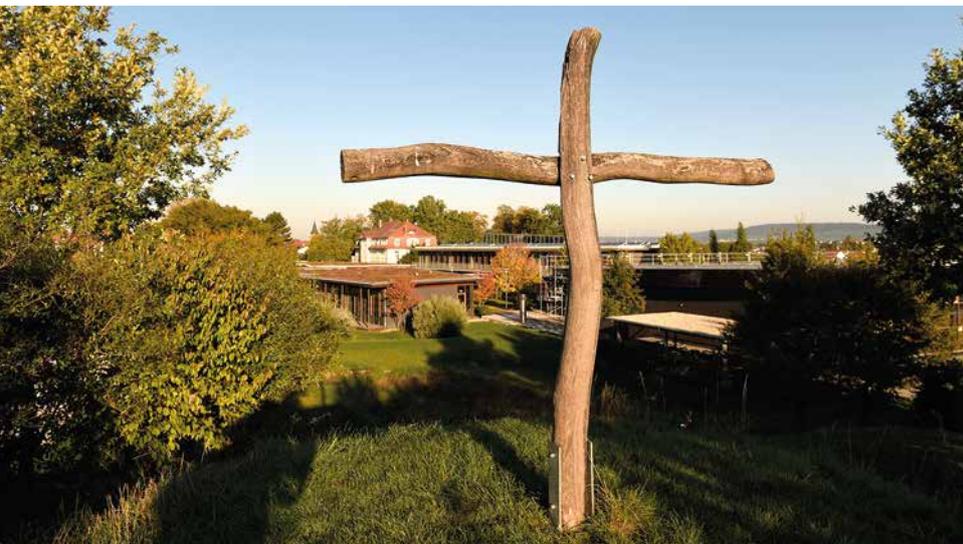
Ich bin froh über eine gut aufgestellte Führungscrew in der Geschäftsstelle und an den Schulen. Die Schulstiftung mit ihren Schulen ist eine starke Marke. Evangelische Schulen sind Teil des kirchlichen Bildungsauftrags – ein unverzichtbarer Auftrag der Kirche. An Kinder und Jugendliche – und mit ihnen an ihre Eltern und Familien – sind wir gewiesen. In Gottes Verheißung ist unsere Hoffnung gegründet.

In diesem Sinn wünsche ich allen an unseren Schulen gutes Gelingen und Gottes Segen in allem Tun und Lassen: den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den Lehrkräften und auch ausdrücklich denen, die außerhalb der Lehrerzimmer dafür Sorge tragen, dass Schule zu einem Ort der Begegnung, des Lernens und gemeinsamen Lebens wird. Ich danke für allen Einsatz und das geschenkte Vertrauen in die Arbeit der Schulen im Namen des Vorstands der Schulstiftung sehr herzlich.

»In 20 Jahren wirst du mehr enttäuscht sein über die Dinge, die du nicht getan hast. Also löse die Knoten, laufe aus dem sicheren Hafen. Erforsche. Träume.«
(Mark Twain)

Werner Baur | Oberkirchenrat
Vorsitzender der Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Menschlich. Evangelisch. Engagiert.



Schon seit der Reformation ist die schulische Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen eines der wichtigsten Anliegen der Evangelischen Kirche und gehört zu ihren grundlegenden Aufgaben. Glaube braucht Bildung.

Die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wurde 1994 in der Absicht gegründet, das evangelische Schulwesen gezielt zu fördern. An exemplarischen Schulen soll auf Basis evangelischer Glaubensgrundsätze gelehrt und gelernt werden.

Zu den christlichen Werten gehört insbesondere das Selbstverständnis, dass sich der Mensch als Geschöpf Gottes in einer Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt bewegt. Dieses Selbstverständnis wird den Schülerinnen und Schülern als Kernbotschaft vermittelt. Sie lernen, Respekt und Ehrfurcht vor anderen zu haben, ihnen tolerant und im Konfliktfall mit hoher Kompromissbereitschaft zu begegnen. Auch sollen sie Verantwortung für sich selbst, ihre Mitmenschen, ihre Umwelt und Nachwelt übernehmen. Die Schulen der Evangelischen Landeskirche leben die Überzeugung, dass die befreiende christliche Botschaft in der schulischen Ausbildung eine ganz entscheidende prägende Kraft für die Zukunft unserer Gesellschaft ist.

Dabei wird der Mensch immer als eigenständige Persönlichkeit angesehen und nach seinen individuellen Fähigkeiten gefördert, um ihm bestmöglichen Entfaltungsraum zu geben. Durch bewusstes Wahrnehmen und das Wissen um die eigene Identität erhält auch der Dialog mit anderen Kulturen und Religionen das notwendige Fundament. Die Schulen verstehen sich als umfassende, von der christlichen Sinn- und Werteorientierung bestimmte Bildungsorte. Hier kann gemeinsames Lehren und Lernen stattfinden, ergänzt durch das Leben in der Gemeinschaft und nicht zuletzt durch gemeinsame Feiern.

»Weder Bollwerk noch Mauern sind beständigere Schutzwehren der Städte als Bürger mit Bildung, Besonnenheit, Klugheit und anderen Tugenden geschmückt.«
Philipp Melanchthon



Der besondere Stellenwert von religiöser Bildung und Orientierung ist an den Schulen vielfach konzeptionell verankert. So ist etwa der evangelische Religionsunterricht für alle verpflichtend. Dabei wird auf die Diversität der Schülerschaft Rücksicht genommen, auf ihren persönlichen Hintergrund und ihre bisherige Glaubenserziehung. Die Schulen der Evangelischen Landeskirche sind Orte, an denen die Schülerinnen und Schüler lernen, den christlichen Glauben aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Standpunkte einzuordnen. So werden sie zur Sprachfähigkeit über den Glauben befähigt.

Die Lehrenden sind dabei stets zugewandte Gesprächspartner, die im Schulalltag mit den Kindern und Jugendlichen über Religion und ihren persönlichen Glauben reflektieren. Entscheidend ist, dass die Auseinandersetzung mit Religion und evangelischer Ethik nicht nur auf den Religionsunterricht beschränkt ist. Vielmehr werden Lerninhalte in allen Fächern auf ihre Bedeutung für den christlichen Glauben beziehungsweise ihre ethischen Implikationen für eine christliche Lebensführung hin befragt. So wird die Vermittlung christlicher Werte ganz umfassend verstanden. Die Voraussetzungen für eine solche Unterrichtsausrichtung werden in der Gesamtlehrerkonferenz, in Schulentwicklungsgruppen oder weiteren Projektteams geschaffen, wo regelmäßig diskutiert wird, wie evangelische Bildung im Unterricht bestmöglich miteinbezogen werden kann.



Weil Werte und ihre Vermittlung stark personenabhängig sind, kommt den Lehrerinnen und Lehrern eine entscheidende Rolle zu. Ihre Grundeinstellung soll sich an den Werten der christlichen Tradition orientieren und in ihrem Reden und Handeln klar zum Ausdruck kommen.

Ein vielfältiges Fortbildungskonzept der Schulstiftung bietet daher zum Beispiel allen neu eingestellten Lehrkräften im Rahmen einer mehrtägigen Fortbildung die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und vermittelt Grundlagen des evangelischen Schulwesens. Darüber hinaus werden regelmäßig verschiedene Schwerpunktthemen aufgegriffen, so etwa die Erarbeitung von Morgenimpulsen, die Nutzung digitaler Medien oder der Aufbau von Schutzkonzepten zur Prävention vor sexuellem Missbrauch.

Die Schulen der Evangelischen Landeskirche sind das Herz der Schulstiftung, denn hier geschieht die pädagogische Arbeit. Sie sind der Ort, an dem junge Menschen umfassend gebildet werden und lernen, Verantwortung zu übernehmen für sich und die Gesellschaft, in der sie leben. Auch morgen sollen sie noch Orte sein, an denen Lernende wie Lehrende erleben, wie sie Leben und Gemeinschaft gestalten können.

Junge Flüchtlinge im Internat Michelbach

Für einander da sein



»Ich will studieren,
das ist ein weiter Weg,
aber ich will kämpfen,
bis ich das Ziel erreiche.«

Murtaca, 18 Jahre

»Ich bin froh, dass ich hier lernen kann.« Diesen Satz hört man oft von den jungen Menschen, die auf ganz unterschiedlichen Wegen ins Internat des Evangelischen Schulzentrums Michelbach gekommen sind. Gemeinsam ist den »unbegleiteten minderjährigen Ausländern« (UMAs), wie sie im sperrigen Amtsdeutsch heißen, eine Odyssee mit unzähligen Ungewissheiten und Ängsten. Auch in Deutschland haben die meisten von ihnen schon mehrere Stationen hinter sich: Notunterkünfte, Heimunterbringung, betreute Jugendgruppen. Das Internat in Michelbach ist mittlerweile ein Ort geworden, in dem sie Ruhe und Zeit finden, um zu lernen und sich auf einen Abschluss vorzubereiten. Keine einfache Aufgabe, wenn die Familie in einer Kriegsregion daheim, selber auf der Flucht ist oder womöglich gar nicht mehr lebt.

Eine Veranstaltung auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart gab den Ausschlag für das Projekt »Flüchtlinge ins Internat«. Die Idee: freie Kapazitäten am Internat sollen für die Aufnahme junger Flüchtlinge ohne Familienanschluss genutzt werden. Insbesondere Jugendlichen, die bereits in ihrem Heimatland in die Schule gingen, soll so eine angemessene weitere schulische Karriere ermöglicht werden. Denn ohne einen Schulabschluss bleiben letztlich alle Integrationsbemühungen erfolglos.

Nach langen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden konnten schließlich acht Plätze eingerichtet werden. Die große Chance des Projekts liegt dabei in der Vielfalt der Bildungsangebote am Schulzentrum mit Realschule, Gymnasium und Aufbaugymnasium. Es bietet damit ideale Voraussetzungen, um auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Gleichzeitig können dank Kooperation mit einer benachbarten Berufsschule alle Schulabschlüsse angeboten werden.

Um die Integration und vor allem den Spracherwerb so gut wie möglich zu fördern, wurden die »UMAs« Teil der bestehenden Internatsgruppen. Sie wohnen mit ihren Klassenkameraden zusammen und besuchen neben einer speziellen Vorbereitungs-klasse als Gastschüler den Unterricht in den Regelklassen. Auch der evangelische Religionsunterricht gehört dabei zum Stundenplan und entwickelte sich in der Zwischenzeit bei dem ein oder anderen durchaus zum Lieblingsfach – »weil hier ganz offen und ohne Vorurteile über alle Religionen gesprochen wird«. Positiv für die Verantwortlichen war die Erfahrung, wie gut sich alle in das Internatsleben eingefügt haben. Es ist schließlich nicht selbstverständlich, dass Jugendliche, die bis zu zwei Jahre unterwegs nach Deutschland und dabei vollständig auf sich selbst gestellt waren, zum großen Teil die Fahrt auf der sogenannten Todesroute übers Mittelmeer selbst mit Schleppern ausgehandelt haben, nun akzeptieren, dass sie um 22:00 Uhr ins Bett müssen und um 7:15 Uhr beim Frühstück zu erscheinen haben.

Natürlich gibt es auch Probleme, Irritationen – das Essen ist dabei ein klassischer Fall – und manchmal auch Scheitern. Ein afghanischer Junge, dem nach eigener Aussage schon zu Hause das Lernen sehr schwer gefallen war, verließ auf eigenen Wunsch und nach Rücksprache mit dem Jugendamt Schule und Internat. Für ihn kam ein Jugendlicher aus Eritrea als erster Afrikaner. Das stellte die Gruppe vor neue Integrationsprobleme. Aber evangelische Schule wäre nicht evangelische Schule, wenn sie nicht an solchen Herausforderungen wachsen würde. Wie hoch die Motivation und Leistungsbereitschaft der jugendlichen Flüchtlinge ist, zeigt das Engagement in der Förderklasse, die die acht Jungen gemeinsam mit sechs weiteren, externen Flüchtlingen besuchen. Neben leistungsdifferenziertem Deutschunterricht und Methodenlernen halfen viele Ausflüge, die deutsche Kultur kennen und verstehen zu lernen. Am Ende wurde der Erfolg, auch dank des hohen Einsatzes der Betreuungspersonen und vieler deutscher Schülerinnen und Schüler, sichtbar: sechs der acht Schüler, die am Schuljahresende zur B2-Sprachprüfung angetreten sind, haben diese erfolgreich bestanden.

Immer wieder hatte die große Flüchtlingspolitik direkten Einfluss auf das Projekt. Vor allem die Einschätzung Afghanistans als sicher für Rückführungen hat die Jugendlichen stark verunsichert. Da der Besuch einer Schule nicht vor Abschiebung schützt, wohl aber eine Lehre, haben drei Jugendliche entschieden, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Zwei von ihnen haben die externe Hauptschulprüfung geschafft – als erste Flüchtlinge im Landkreis überhaupt – und eine Lehre begonnen. Nach den erfolgreichen Erfahrungen in den ersten Jahren steht das Projekt nun vor einer Erweiterung. Dank der Förderung durch das Sonderprogramm »Integration im Schulalltag gestalten« der Schulstiftung der EKD können zukünftig auch gezielt Lehrlinge mit einbezogen werden.



Nagelbilder, entstanden nach dem Besuch einer Ausstellung zum Thema »Wasser, Wolken, Wind«.

»der Schrei des Windes
die Zärtlichkeit des Windes
der Tod des Windes
der Schrei der Menschlichkeit«

Khaled Hashemi

Der Wind des Friedens

Leben und Lernen im Schloss

Evangelisches Schulzentrum Michelbach

SchülerInnen
Realschule
155

SchülerInnen
ABG **120**

SchülerInnen
Gymnasium
230

SchülerInnen
Internat **51**

Lehrkräfte **57**

weiteres Päd.
Personal **9**

Küche, Haus,
Verwaltung **31**



Evangelisches
Schulzentrum
Michelbach

»Am ESZM leben wir Innovation und Tradition. Mit viel Elan und Engagement gehen wir hier, an einem Ort des Lernens, des Glaubens und des miteinander Lebens, in die Zukunft.«

Ralph Gruber | Achim Meindel
Schulleiter Gymnasium | Schulleiter Realschule



Das Evangelische Schulzentrum Michelbach (ESZM) ist ein Schulstandort mit großer Tradition, der sich aktuell in einer dynamischen Entwicklung befindet. Drei Säulen prägen dabei das besondere Angebot in Michelbach: die Realschule, das Aufbaugymnasium (ABG) und das Gymnasium. Das zugehörige, im wunderschönen Michelbacher Renaissance-Schloss untergebrachte Internat bietet für Jugendliche ab der 8. Klasse eine starke Gemeinschaft und eine Heimat auf Zeit.

Das Schulleben ist geprägt von einer vertrauensvollen und engen Lehrer-Schüler-Beziehung, die in gegenseitigem wertschätzenden und bestärkenden Umgang ihren Ausdruck findet.

Im gymnasialen Bereich sind es vor allem die Profile, die der Schule ihre Prägung geben: Die Musik spielt von jeher eine besondere Rolle in Michelbach und viele erstklassige Musiker sind aus Michelbach hervorgegangen. Daneben prägt die Musik mit mehreren Chören und Ensembles das kulturelle Schulleben und verschafft dem ESZM durch regelmäßige öffentliche Auftritte und Konzerte über die Schulgrenzen hinweg eine hohe Reputation in der gesamten Region Schwäbisch Hall und darüber hinaus.

Im Diakonieprofil erfahren die Jugendlichen in Theorie und Praxis das diakonische Arbeitsfeld, sie begegnen den oft Benachteiligten in der Gesellschaft und gewinnen an persönlicher Reife durch praktische Einsätze in Pflegeheimen, Altenheimen, Einrichtungen für Menschen mit Einschränkungen und auch in Krankenhäusern.

Das NaTuR-Profil (Natur-Technik-Religion) stellt den Dialog von Glaube und Naturwissenschaft in den Mittelpunkt. Ausgangsbasis sind häufig handlungsorientierte Projektarbeiten im naturwissenschaftlichen Bereich, die dann in den Sachbezug des Glaubens gestellt werden, z.B. bei der ethischen Bewertung technischer Entwicklungen.



Auch in der Realschule spiegeln sich diese Schwerpunkte wider: Die Musik schafft auch hier den Schülerinnen und Schülern besondere Entfaltungsmöglichkeiten. Im Wahlpflichtfachbereich bietet das Fach Diakonie die Möglichkeit, soziales Lernen über vier Schuljahre bis zur Mittleren Reife als Schwerpunkt zu bearbeiten. Auch der naturwissenschaftlich-technische Bereich kommt in der Realschule mit Blick auf die Berufswegeplanung nicht zu kurz.

Beispielhaft gelöst ist auch die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen. Auf dem Schulgelände befinden sich zwei Außenklassen der Sonnenhofschule, einer Behinderteneinrichtung aus Schwäbisch Hall, die in geeigneten Fächern eng mit der Unterstufe des ESZM kooperieren und darüber hinaus immer gemeinsam mit den übrigen Schülerinnen und Schülern die Pausenzeiten verbringen, zu Mittag essen und auch bei allen anderen Veranstaltungen des Schullebens selbstverständlicher Teil der Schulgemeinschaft sind.

Geprägt waren die Schuljahre 15/16 und 16/17 durch den intensiven Schulentwicklungsprozess unter der Vorgabe Mensch³. Auch die drei Profile wurden dabei konsequent weiterentwickelt. In Kooperation mit den Schwäbisch Hall Unicorns, dem amtierenden deutschen Meister im American Football, wurde die Unicorns Academy gegründet. Im Internat werden seit einem Jahr unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gezielt beschult. Auch die Kooperation mit den Außenklassen der Sonnenhofschule wurde weiter ausgebaut. Zudem wurde die Öffentlichkeitsarbeit weiter intensiviert. Sie umfasst neben wöchentlichen Beiträgen in der Lokalpresse auch die »FIN«, ein schulinternes Mitteilungsblatt, das alle Interessenten per E-Mail auf dem Laufenden hält. Mit einer neuen Veranstaltungsreihe, dem Michelbacher Schlossforum, wird zudem die Außendarstellung des ESZM weiter verbessert.

engagiert und innovativ

Projekte aus Michelbach



Mensa mit Prädikat

Das ESZM wurde beim bundesweiten Wettbewerb »Sichtbar evangelisch 2017 – Mahlzeiten gemeinschaftlich gestalten« der EKD-Schulstiftung mit dem 3. Preis geehrt.

Überzeugt hat die Jury vor allem, dass es am ESZM in besonderem Maße gelingt, für alle Schülerinnen und Schüler ein gemeinsames Mittagessen zu organisieren, das aktiv und verantwortungsbewusst gestaltet wird und altersgemäße Rituale enthält. Hierzu gehören feste, auf Klassen bezogene Tischgruppen, die eine familienähnliche Struktur beim Essen ermöglichen. Die Außenklassen des Sonnenhofs sind durch die gemeinsamen Mahlzeiten mit der Unterstufe gleichwertig und selbstverständlich in das Schulleben integriert.

Auch Qualität und Herkunft wurden gewürdigt, denn das Essen ist in Michelbach nicht nur lecker, sondern auch gesund. Wichtig in diesem Zusammenhang ist der bewusste Einkauf bei regionalen Erzeugern und eine Zubereitung, die garantiert, dass die Mahlzeiten auch bei mehreren Ausgabeschichten frisch und nährstoffreich serviert werden können.

»Die gemeinsame Mahlzeit ist gleichermaßen Bekenntnis zum Glauben und Ausdruck einer gelebten Wertegemeinschaft.«

Birgit Sendler-Koschel
Vorstand der EKD-Schulstiftung

ESZM in Wittenberg



Auf Einladung der EKD beteiligte sich das ESZM an der Weltausstellung Reformation in Wittenberg. Religions- und Musiklehrer hatten gemeinsam dazu Luthers Lied »Nun freut euch liebe Christengmein« so überarbeitet, dass die »Bilzköpfe«, das Blechbläserensemble der Schule, jede Strophe mit einem anderen musikalischen Satz aus verschiedenen Epochen begleiten konnten. Ein Anspiel einer kleinen Schultheatergruppe und eine youtube-Installation mit Playmobilfiguren zu den einzelnen Strophen rundeten das prämierte Programm ab. Über 20 Schülerinnen und Schüler von der 8. Klasse bis hin zu einer Musikerin, die das Abitur gerade frisch in der Tasche hatte, freuten sich über ein schönes Beiprogramm in Wittenberg. Zum großen Auftritt auf der Weltausstellung kam außerdem noch die Mountainbike AG des ESZM auf ihrer mehrtägigen »Reformator-Tour« aus Michelbach angeradelt, von der sie täglich in der Haller Lokalpresse berichtete.



Unicorns Academy

»Ihr seid Teil eines
der besten
Football-Programme
in Europa.«

Jordan Neuman
Head Coach



Ganz neue Wege geht das ESZM mit der Unicorns Academy, die in den Schuljahren 15/16 und 16/17 intensiv vorbereitet wurde und im Schuljahr 17/18 durchstarten kann. Die Academy ist in dieser Form für den American Football in Deutschland einzigartig und selbst europaweit gibt es nur in Wien eine vergleichbare Einrichtung. Sie verbindet Schule und Sport, wobei die schulische Laufbahn der Schüler und deren sportliche Entwicklung gleichermaßen groß geschrieben werden. Getragen wird die Academy durch das ESZM und die Schwäbisch Hall Unicorns, einem der bundesweit erfolgreichsten Vereine im Football. Dabei ist das ESZM für die schulische Ausbildung bis hin zum Schulabschluss verantwortlich. Die Unicorns sorgen für die sportliche Ausbildung sowie die Förderung individueller Football-Talente, mit dem Ziel, diese bis in ihre Bundesligamannschaft oder darüber hinaus zu bringen.

20 Schüler aus den Klassenstufen 8 bis 13 durfte die Unicorns Academy bereits zu Beginn willkommen heißen – darunter auch einige, die extra aus anderen Bundesländern kommen und ins Internat gewechselt sind. Das sind deutlich mehr, als sich die Initiatoren und Organisatoren für den Start erhofft hatten. Einen ersten Einblick in das, was sie in der Academy

erwartet, haben die hoch motivierten Teilnehmer bereits erhalten. Sie haben neben dem normalen Schulbesuch dreimal wöchentlich sechs Schulstunden als Trainingseinheiten im American Football, die in den Tagesablauf der Ganztagesessule eingebettet sind. Für das Training werden dabei auch Räume und Einrichtungen wie das Fitnessstudio im Internat und der Michelbacher Sportplatz genutzt.

Zur Academy gehört aber auch, dass man sich auf Englisch unterhält. So werden also nicht nur Football trainiert und Teamgeist erlebt, sondern es findet gleichzeitig auch ganz praktischer Englischunterricht statt. Sowohl in der Schule als auch im Sport bieten die beiden Partner somit außergewöhnliche Perspektiven für eine rundum gelungene Entwicklung der jugendlichen Schüler.



Junge Menschen fördern und fordern

Ev. Firstwald-Gymnasium Mössingen

SchülerInnen
ABG
71

SchülerInnen
Gymnasium
448

SchülerInnen
Internat
16

Lehrkräfte
51

weiteres päd.
Personal
2

Küche, Haus
Verwaltung
29



Evangelisches
Firstwald-Gymnasium
Mössingen

»Am Firstwald begegnen wir uns auf Augenhöhe. Wir fordern und fördern in unserer Schulgemeinschaft gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Toleranz und gegenseitige Möglichkeit zu konstruktiver Kritik.«

Helmut Dreher
Schulleiter



Das Firstwald-Gymnasium Mössingen stellt den Menschen und seine individuelle Förderung in den Mittelpunkt. Kinder und Jugendliche zu aufgeschlossenen, verantwortungsbewussten, toleranten und kritikfähigen Menschen zu erziehen – dieses Ziel hat sich die gesamte Schulgemeinschaft gesetzt, zu der neben den Schülerinnen, Schülern und Lehrenden selbstverständlich auch die Eltern und alle weiteren Mitarbeitenden der Schule gehören. Das christliche Menschenbild ist dabei die zentrale Basis.

Neben dem Gymnasium bietet das Aufbaugymnasium Real-schulabsolventen die Möglichkeit, in drei Schuljahren das Abitur zu erlangen. Jugendliche von weiter weg finden im Internat nicht nur ein zweites Zuhause und eine zusätzliche, individuelle Betreuung. Durch das Zusammenleben erlangen sie auch Fertigkeiten, die sie auf ein Leben nach der Schule vorbereiten.

Mit ganzheitlichen Unterrichtskonzepten werden die nötigen Inhalte und Kompetenzen vermittelt, die die Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung ihrer weiteren Schulzeit benötigen, die sie für Studium und Beruf qualifizieren und zu lebenslangem selbstverantwortetem Lernen befähigen. Über guten Unterricht hinaus bieten dabei auch Musikgruppen, Theater, Schülerfirma, AGs und viele Wettbewerbe von Robotik bis »Jugend debattiert« wichtige und praxisorientierte Lernräume.

Alle Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie sollen die Gesellschaft mitgestalten und sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Das gemeinsame Leben an der Schule und der Unterricht orientieren sich an Werten und vermitteln Werte, darunter Respekt und die Achtung vor einander, Toleranz und Gemeinsinn sowie Rücksichtnahme, Fehlerfreundlichkeit und Versöhnungsbereitschaft.

Die Gestaltung christlichen Rituale im Wochen- und Jahreslauf nehmen im Schulalltag einen wichtigen Raum ein: Gottesdienste, Reisesegen, Kreuzweg, Gebete und Lieder im Morgenkreis, eine Bibel für jeden, ein Diakonisches Praktikum, Klostertage in der Kursstufe und ein wöchentliches Friedensgebet für eine Klassenstufe. Wer möchte, kann den Raum der Stille nutzen oder sich vertrauensvoll an die Schulseelsorge wenden.

Die beiden Profulfächer »Mensch und Medien« und »NWT« thematisieren die intelligente aber auch kritische Nutzung von Medien, Naturwissenschaft und Technik. Aber Lernen geschieht nicht nur in den Unterrichtsfächern. Ganz bewusst werden daher mit den »LeAs« Räume geöffnet, in denen bewertungsfrei und selbst gewählt in und außerhalb der Schule gelernt werden kann. Mit zwei Schulstunden pro Woche – oder in Kompaktphasen – bieten diese freiwilligen Lernangebote eine breite Auswahl von Mathe-Werkstätten an der Schule über Chinesisch lernen bei der VHS bis zum Segelfliegen im Verein. Angeboten werden sie von Lehrerenden, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Unternehmen und Vereinen aus der Region.

Aufgrund der sehr positiven Resonanz war daher eine der zentralen Aufgaben in den Schuljahren 15/16 und 16/17 auch der Auf- und Ausbau der »LeAs«. Dank vieler engagierter Eltern und Vereine konnte das Angebot deutlich erweitert werden. Ein weiteres wichtiges Thema im Schuljahr 16/17 war die Stärkung des evangelischen Profils, das auf allen Ebenen der Schulgemeinschaft diskutiert und weiterentwickelt wurde, u.a. durch einen von einem Künstler gestalteten Kreuzweg, einem pädagogischen Tag und einem Reformationsprojekttag.

Dazu kamen die konzeptionellen Vorbereitungen auf den digitalen Wandel und die kritische Auseinandersetzung mit der Frage, wie zeitgemäßes Lernen am Firstwald-Gymnasium aussehen soll.

engagiert und innovativ

Projekte aus Mössingen



Reformation feiern

Reformation und das evangelische Profil der Schule waren gleich in dreifacher Weise Thema im Reformations-Schuljahr 16/17. Ein pädagogischer Tag zum evangelischen Profil hat die wesentlichen Aspekte des evangelischen Menschenbildes, des Grundkonsenses und die Ausdrucksformen wie Reisesegen, Klostertage, Gottesdienste, Kreuzweg usw. thematisiert. Mit Arbeitsaufträgen zur Weiterarbeit wird das Profil weiter geschärft. Im Rahmen des Projekts »school500reformation« haben Schüler, Schülerinnen und Lehrende in Wittenberg an verschiedenen Gottesdiensten teilgenommen und gemeinsam mit mehreren hundert Schülerinnen und Schülern evangelischer Schulen aus der ganzen Welt gefeiert. Ein Projekttag der gesamten Schule in Tübingen ließ dann die Zeit der Reformation aufleben. Schülerinnen, Schüler und Lehrende spielten Szenen, wie sie sich damals zur Reformationszeit abgespielt haben könnten: Bauern traten auf, Melancthon und von Staupitz in ihrer Tübinger Zeit, Ablasshändler und vieles mehr. Dazu gab es Musik zur Reformationszeit in Kooperation mit der Hochschule für Kirchenmusik und als Abschluss für alle das Theaterstück »Play Luther« in der Stiftskirche.

Zeitgemäßes Lernen



Wie kann die Digitalisierung an den Schulen umgesetzt werden? Diese Frage beschäftigt auch das Gymnasium am Firstwald. Dabei geht es vor allem darum, alle, die wollen und sollen, an einem konstruktiven Prozess zu beteiligen. Am Ende wird ein Konzept für einen verantwortungsvollen Einsatz digitaler Medien stehen.

In einer ersten Schulentwicklungsklausur wurden Ziele festgelegt, aber auch Probleme und Bedenken thematisiert. Hospitationen an verschiedenen Schulen ermöglichten es, von deren Erfahrungen zu lernen. Ein pädagogischer Tag für alle Kolleginnen und Kollegen schaffte die wichtige Basis für alle weiteren Entwicklungen.

Das zentrale Anliegen: Es soll zunächst ausführlich und praktisch erprobt und bewertet werden. Erst dann wird entschieden, ob und in welcher Form die Methoden auf andere Klassen ausgeweitet werden. Der Einsatz digitaler Medien heißt übrigens nicht, dass nicht auch weiterhin mit Tafel und Kreide gearbeitet wird. Es geht also darum, die Chancen, die die Digitalisierung bietet, zu nutzen – sie aber auch kritisch einordnen zu können. Letztlich wird am Firstwald immer der »Mensch« vor den »Medien« stehen.

»Die Schülerinnen und Schüler sollen die Medien beherrschen, nicht andersherum.«

»61 Tage« Flucht

»Was würde passieren, wenn die Deutschen selber gezwungen wären zu fliehen?«



Was würde passieren, wenn die Deutschen selber gezwungen wären zu fliehen?« – damit traf ein Schüler den Nerv aller im Seminarkurs »Film«. Das Filmteam arbeitete daraufhin die Idee zu einem echten Drehbuch aus und kümmerte sich um Schauspieler und Drehgenehmigungen. Die Marketinggruppe suchte nach Sponsoren und plante eine Abendveranstaltung für die erste öffentliche Aufführung.

»61 Tage« heißt der Film und erzählt die Geschichte eines Geschwisterpaares, das nach einem atomaren Fallout in Deutschland innerhalb kürzester Zeit seine Heimat verlassen muss. Die Umstände des Aufbruchs sind so dramatisch wie in vielen anderen vergleichbaren Situationen. Da der öffentliche Verkehr zum Erliegen kommt, schlagen sich die Schwestern zu Fuß Richtung Osten durch. Sie erleben Zweckgemeinschaften mit anderen Geflüchteten, wohlmeinende Helfer und Unterstützer – aber auch Ablehnung, Angriffe und Gewalt. Schnelle Schnitte und verschiedene Kameraperspektiven vermitteln eindrücklich die wachsende Panik und das Auseinanderbrechen sozialer Gefüge. Über ein iPad mit abnehmender Akkuleistung nimmt die ältere Schwester persönliche Kommentare und Situationsberichte für den Vater auf. Dass er angesprochen wird, ohne antworten zu können, trägt zu der beklemmenden Wirkung bei.

Es zeigt sich, dass unter den Fliehenden nicht nur Solidarität und gegenseitige Fürsorge herrscht. Dazu kommen die Erfahrungen von Hunger, Krankheit und Tod. Die Schwestern überwinden am Ende eine große Grenze – am Ziel sind sie jedoch noch nicht.

Es war für alle eine sehr intensive Arbeit, die eine hohe Flexibilität auch über die Schulzeit hinaus und eine hohe Identifikation mit dem Projekt forderte. Aber mit Teamgeist, gutem Projektmanagement und dem Engagement vieler Unterstützer auch außerhalb der Schule gelang, was am Anfang kaum jemand in dieser Form für möglich gehalten hatte: ein mitreißender und nachdenklich machender Film. Belohnt wurde die Mühe mit einer überwältigenden Resonanz schon bei der ersten Filmvorstellung – und mit dem 2. Preis des Schülermedienpreises des Landes Baden-Württemberg. Doch bei allem Erfolg haben die Beteiligten nie aus den Augen verloren, dass sie – im Gegensatz zu ihren Protagonisten und den Flüchtenden in aller Welt – am Ende des Tages in ihr Zuhause zurückkehren können.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Ev. Firstwald-Gymnasium Kusterdingen

SchülerInnen
362

Lehrkräfte
34

weiteres päd.
Personal
1

Küche, Haus,
Verwaltung
8



Evangelisches
Firstwald-Gymnasium
Kusterdingen

»Am Firstwald-Gymnasium in Kusterdingen entfalten, prägen und bilden wir Persönlichkeiten auf Augenhöhe, orientiert am christlichen Menschenbild. Als Ganztageschule verstehen wir uns dabei als Ort des miteinander Lernens und Lebens.«

Michael Faiß

Leiter Außenstelle Kusterdingen



Als Außenstelle des Firstwald-Gymnasiums in Mössingen ist das Gymnasium in Kusterdingen ein noch recht junger Ort innovativer evangelischer Bildung. Ein Ort, in dem Zuversicht und Hoffnung, Zutrauen und Vertrauen wachsen werden und in dem junge Menschen ihre Talente entdecken und ihre Persönlichkeit entfalten können. Seit dem Schuljahr 11/12 wird es als zweizügiges Ganztages-Gymnasium mit zwei Profilen geführt – einem naturwissenschaftlichen mit dem Fach NWT (Naturwissenschaft und Technik) und einem sprachlichen mit Spanisch ab Klasse 8.

Das pädagogische Konzept des Gymnasiums entspricht dem der Evangelischen Schulen am Firstwald: Morgenkreis, Friedensgebet, Klassenrat, individuelle Förderung, zunehmend selbst organisiertes Lernen, differenziertes Methodentraining und eine intensive Hausaufgabenbetreuung. Demokratieförderung durch regelmäßige Konvente und Schulversammlungen sowie eine Vielzahl pädagogischer Angebote in der Mittagspause gehören selbstverständlich dazu.

Eine Besonderheit in den Klassen 5 und 6 ist das notenfremde Fach »Theaterpädagogisches Lernen«. Hier lernen die Kinder viel über sich und ihre soziale Umwelt und werden in die verschiedenen Facetten sozialer Kompetenz eingeführt. Sie erproben spielerisch unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers und der Sprache und entwickeln dadurch wichtige Schlüsselkompetenzen für selbstmotiviertes und zielgerichtetes Lernen. Ein differenziertes Sozial-Curriculum vertieft diese wichtige Komponente schulischer Bildung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Schule ist die enge Partnerschaft mit verschiedenen örtlichen Akteuren. Daraus ergibt sich als pädagogisches Konzept die Idee, die Lernfelder Gemeinde, Kirche, Verein und Wirtschaft für die Schule exemplarisch zu nutzen. Im Sinne des »Lernens durch Engagement« wird die dortige Mitar-



beit der Schülerinnen und Schüler begleitend im Unterricht geplant, reflektiert und mit Inhalten der Bildungspläne verknüpft. Eine offene Schule bietet so ganz neue Möglichkeiten des Lernens. Theorie und Praxis gehen unmittelbar Hand in Hand und machen Bildung zu einem ganzheitlichen, verantwortlichen und verantwortungsbewussten Lernprozess.

Als evangelische Schule steht das christlich-ganzheitliche Menschenbild im Mittelpunkt und somit die Erkenntnis, dass ein Mensch nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen lernt und begreift. Deshalb bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, im Rahmen des Dualen Gymnasiums parallel zum Abitur ab Klasse 9 einen staatlich anerkannten handwerklichen Berufsabschluss zu machen. Für Realschulabsolventen gibt es als Alternative zu den beruflichen Gymnasien einen Realschulaufsetzer, der in drei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife führt.

Die Schuljahre 15/16 und 16/17 waren wie die Jahre zuvor auch geprägt durch einen intensiven Schulentwicklungsprozess. Ein Schwerpunkt dabei war und ist die Idee, Schülerinnen und Schüler zu zunehmend eigenständigem Lernen und zu einem reflektierten Umgang mit Medien zu befähigen. Hierzu wurde ein Medien- und Methodencurriculum entwickelt, das alle Klassen durchlaufen. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bildete die Implementierung des Projektes »Abitur und Gesellenbrief«, bzw. Duales Gymnasium das den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, parallel zum Abitur einen staatlich anerkannten handwerklichen Berufsabschluss zu erreichen. Auch die Schärfung und Weiterentwicklung des evangelischen Profils stand und steht weiterhin auf der Agenda: verschiedene Arbeitsgruppen beschäftigen sich intensiv mit Themen wie Rituale, Morgenkreis, Bewahrung der Schöpfung und was es bedeutet, Lehrer oder Lehrerin an einer evangelischen Schule zu sein.

engagiert und innovativ

Projekte aus Kusterdingen



Kunst und Theater

»Der Prozess, das gemeinsame Arbeiten und Entwickeln, ist das Wichtigste.«

Daniela Kern
Lehrerin und Initiatorin
des Projekts



Heiraten, eine Yacht oder einen Urlaub auf den Malediven? Auf die vollgeschriebenen Plakate im Klassenzimmer passen kaum noch Wünsche. Aber lassen sich diese Träume auch auf die Bühne bringen? Oder in ein Kunstwerk packen? In einem inklusiven Projekt unter dem Motto »Lernen durch Engagement« fanden 25 Siebtklässler aus Kusterdingen gemeinsam mit acht Schülern der Kirnbachschule, einer sonderpädagogischen Bildungseinrichtung, genau das heraus. Das perfekte Ergebnis, also zum Beispiel ein perfektes Theaterstück zu präsentieren, war dabei nicht so entscheidend. Der gemeinsame Weg stand im Vordergrund.

Parallel zur theaterpädagogischen Arbeit befassten sich Gymnasiasten und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einem Atelier mit »Tagträumen«. Neben der Auseinandersetzung mit den Inhalten wurde auch das soziale Miteinander zum großen Erfolg: die Kinder waren äußerst konzentriert bei der Sache und halfen sich gegenseitig. Auch in den Pausen wurde das Gemeinsame entdeckt, Fußball gespielt und das Schulgelände erkundet.

So wird der Sinn des pädagogischen Konzepts »Lernens durch Engagement« deutlich. Die Lernfelder Gemeinde, Kirche, Verein und Wirtschaft werden exemplarisch für die Schule genutzt. Theorie und Praxis gehen dabei unmittelbar Hand in Hand und machen Bildung zu einem ganzheitlichen, verantwortlichen und verantwortungsbewussten Lernprozess. Gut vorbereitet gingen die Schülerinnen und Schüler deshalb auch in dieses Projekt: »Menschen mit Behinderung« war in mehreren Unterrichtsfächern Thema und wurde so aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und diskutiert.

Das Feedback aller Beteiligten fiel jedenfalls sehr positiv aus. »Das Anderssein merkt man denen gar nicht so an, die sind nett und lustig und man kann gut mit ihnen zusammenarbeiten«, sagten die einen. »Solche Streber sind das ja gar nicht«, sagten die anderen.

Kopf, Herz und Hand

»Das Duale Gymnasium ist eine große Chance, weil die Jugendlichen durch ihre handwerklichen Fähigkeiten endlich zeigen können, was in ihnen steckt.«

Dennis Drey
Lehrer und Projektkoordinator



Der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi formulierte es vor rund 200 Jahren als Grundprinzip des ganzheitlichen Lernens: Die Fähigkeiten des Kopfes (intellektuelle Kräfte), des Herzens (sittliche Kräfte) und der Hand (handwerkliche Kräfte) sollen sich in Harmonie entfalten können. Die konkrete Umsetzung dieser Erkenntnis dürfen Schülerinnen und Schüler seit Sommer 2016 im Rahmen des in dieser Form einzigartigen Projekts »Duales Gymnasium« ausprobieren: In Kooperation mit der Reutlinger Unternehmensgruppe Heinrich Schmid können die Firstwaldschüler aus Kusterdingen und Mössingen in den letzten vier Schuljahren parallel zur Schulausbildung eine Lehre zum Bauten- und Objektbeschichter absolvieren und anschließend auch gleich noch den Gesellenbrief als Maler und Lackierer erwerben. Pro Schuljahr investieren die Schülerinnen und Schüler zehn Wochen in die zusätzliche Ausbildung: sechseinhalb Wochen in den Ferien und dreieinhalb Wochen gibt die Schule dazu. Einmal pro Woche erhalten die Beteiligten fachbezogenen Theorieunterricht. Nur das halbe Jahr vor dem Abitur ist frei von Praxiseinsätzen, damit die Jugendlichen Zeit haben, sich auf die Prüfungen vorzubereiten.

Überraschend fanden die Jugendlichen, wie viele Arbeitsbereiche sich im Malerberuf verbergen. Um den Teilnehmern alles

Wichtige beizubringen, haben die Ausbilder das Handwerkswissen der Firma in Bausteine zerlegt, die sie den Schülerinnen und Schülern in der firmeneigenen Lehrwerkstatt und auf den Baustellen beibringen. Dazu gehören die verschiedenen Arten des Anstrichs innen und außen, Tapezieren und Wandbeläge anbringen, Gips- und Stuckateurarbeiten, Wärmedämmung und Bodenbeläge. Mittelfristig sollen dann auch andere Gewerke folgen.

Die Reutlinger Handwerkskammer findet das innovative Projekt des Firstwald-Gymnasiums zukunftsweisend und sieht in dem dualen System ein sehr gutes Ausbildungskonzept. Gleichzeitig werden bei allen Beteiligten veraltete Ansichten auf die Probe gestellt. Mancher Handwerker wundert sich darüber, warum »die vom Gymnasium« mit ihnen auf den Bau gehen. Auf der anderen Seite ist den Jugendlichen schnell klar geworden, dass Handwerker oft völlig zu Unrecht unterschätzt werden.

Mit dem Projekt Duales Gymnasium betritt das Firstwald-Gymnasium bundesweit Neuland. Dabei passt es ausgezeichnet zum pädagogischen Anspruch evangelischer Schulen: mutig und flexibel sein, innovative Projekte anstoßen und dabei auch wegweisend für staatliche Schulen sein.

Leben und Lernen in Vielfalt und Verschiedenheit

Ev. Jenaplanschule am Firstwald Mössingen

SchülerInnen
Grundschule
84

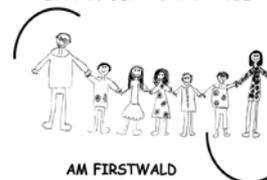
SchülerInnen
Gemeinschafts-
schule
127

Lehrkräfte
26

weiteres
päd. Personal
8

Verwaltung
1

EVANG. JENAPLANSCHULE



AM FIRSTWALD

»Neugierig auf Leben, Vielfalt, und die Welt um uns herum – aus der Fülle der Lernprozesse schöpfen unsere Schülerinnen und Schüler an der Jenaplanschule zahllose Anregungen für ihr eigenes Lernen.«

Cornelia Frank
Schulleiterin Jenaplanschule



An der evangelischen Jenaplanschule leben und lernen die Kinder und Jugendlichen in jahrgangsgemischten Lerngruppen, die jeweils drei Jahrgänge umfassen. Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier sind die vier Grundsäulen der Bildung nach dem reformpädagogischen Konzept des Jenaplans. Ein regelmäßiger Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus bildet Rahmen und Orientierung für das Lernen in Gemeinschaft. Unterrichtsblöcke, die länger als 45 Minuten dauern, bieten die hierfür notwendige Zeit, Ruhe und Muse. Freie Arbeitsphasen wechseln mit gemeinsamen Lernphasen und Bewegungszeiten. Gemeinsame Mahlzeiten und Freizeitgestaltung schaffen an den Ganztagen Raum für Begegnungen mit anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Im November 2009 wurden bei der feierlichen Eröffnung der neu gegründeten evangelischen Grundschule am Firstwald dreißig Erstklässler begrüßt. Mittlerweile ist die zunächst kleine Grundschule angewachsen zu einer Gemeinschaftsschule mit ein Sekundarstufe bis Klasse 10 im Aufbau.

»Es ist normal, dass alle verschieden sind« – so erleben die Kinder und Jugendlichen in der inklusiven Schulgemeinschaft einerseits, dass sie in ihrer Einzigartigkeit angenommen sind, andererseits machen sie ihre Erfahrungen mit Verschiedenheit und Andersartigkeit. Die Jenaplanschule steht Kindern und Jugendlichen aller Bevölkerungsschichten, Begabungen, Konfessionen und Nationalitäten offen. Sich kennen lernen, Freundschaften schließen, Gemeinschaft erleben, angenommen sein und andere akzeptieren, sich gegenseitig wertschätzen und für andere da sein, hieraus schöpfen die Schülerinnen und Schüler Anregungen für ihr eigenes Lernen. Sie entwickeln Interesse, unterstützen sich gegenseitig, finden gemeinsam weiterführende Fragen und Problemstellungen und lernen voneinander und miteinander.



Neben diesem Leben und Lernen in Vielfalt und Verschiedenheit ist ein weiterer Schwerpunkt das Leben und Lernen von Verantwortung. So tragen alle am Schulleben Beteiligten gemeinsam zu dessen Gestaltung bei. In Klassenrat, Schülerrat und Schulversammlung werden Regeln und Rituale für das Zusammenleben an der Schule erstellt und diskutiert. Gemeinschaft fördernde Aktionen werden geplant und durchgeführt und so Eigenverantwortlichkeit gelebt und demokratische Formen erprobt. Dazu kommt das Leben und Lernen in und an der Lebenswirklichkeit. An einem festen Tag in der Woche setzen sich die Kinder mit ihrer Lebenswirklichkeit, ihrer Umwelt und der Gesellschaft auseinander. An diesen Tagen bereiten die Kinder der Untergruppen ihr Mittagessen selbst zu, bisweilen wird dabei die Ernte aus dem Schulgarten verarbeitet. Andere Lernorte in der Natur oder im näheren oder weiteren Umfeld gelegene Einrichtungen werden an den lebenspraktischen Tagen gemeinsam erschlossen.

Konnte die Schule anfangs noch Räume des Firstwald-Gymnasiums mitnutzen, so entsteht mittlerweile ein neues Gebäude auf dem Campus. Bis zum Frühjahr 2018 sollen die neuen Räumlichkeiten für alle Lerngruppen bezugsfertig sein. Entsprechend waren die Schuljahre 15/16 und 16/17 wesentlich geprägt von den Planungen für den Neubau und die Organisation des Lernbetriebs im Übergangsgebäude. Konkretisiert und weiterentwickelt wurde auch die Konzeption im Bereich Inklusion, in dem die Jenaplanschule eine Vorreiterrolle einnimmt. Mit dem Erreichen der Jahrgangsstufe 8 wurden zudem der Bereich Berufsorientierung und die beiden Profulfächer Musik und Bildende Kunst eingeführt.

engagiert und innovativ

Projekte Jenaplanschule



Black and White

Da hatten sich die Schülerinnen und Schüler der Obergruppe einiges vorgenommen: im Rahmen des Unterrichts in ihrem gewählten Profulfach »PraxisLeben« planten sie über einen längeren Zeitraum mit viel Leidenschaft und Freude einen ganz speziellen Gala-Abend. In zwei Praxistagen im Restaurant Casino erlebten sie dann hautnah den Alltag und die vielfältige Arbeit in einem Gastronomiebetrieb. Am Ende glänzten sie mit einer Black&White-Gala und über 80 Gäste staunten über das Ergebnis, das sich wirklich sehen lassen konnte.

Hans-Peter Horn, Inhaber des Casino, unterstützte die Schülergruppe persönlich bei allen Vorbereitungen. In zwei Teams wurden die Schülerinnen und Schüler auf die Durchführung der Gala vorbereitet. Ursula Kaiser, Leiterin des Serviceteams im Casino, und das Team um Herrn Beer in der Küche wiesen in die Aufgabenbereiche ein und unterstützten und schulten die Jugendlichen.

Nach einem genau abgestimmtem Einsatzplan in Service und Küche bewirteten die Schülerinnen und Schüler dann selbst ihre Gäste, die dem Motto gemäß alle in schwarz-weißer Kleidung erschienen waren. Die hochmotivierte PraxisLeben-Gruppe servierte ein dazu passendes und eigens kreiertes Vier-Gänge Menü und beeindruckte ihre Gäste dazu noch – unterstützt von ihren MitschülerInnen aus der Französisch-Gruppe – mit Chansons, Musikstücken und Unterhaltungsprogrammpunkten zwischen den einzelnen Gängen.

Stolz und auch etwas müde konnten die Jugendlichen dann nach getaner Arbeit ihre Urkunde über den erfolgreichen Abschluss der Gastronomie-Praxistage von Casino-Chef Hans-Peter Horn entgegen nehmen.

Schulhaus



Mit einem feierlichen Spatenstich wurde am 4. Mai 2016 der Beginn der Bauarbeiten am neuen Gebäude der Jenaplanschule eingeleitet. Viele verschiedene Varianten wurden im Vorfeld geprüft und mit der Stadt Mössingen diskutiert. Nachdem die schnell steigenden Schülerzahlen dazu führten, dass die bisherigen Ausweichräumlichkeiten am Firstwald-Gymnasium aus allen Nähten platzten, wurde zunächst eine Zwischenlösung geschaffen. Mit dem »Ergänzungsgebäude für Interimssituationen« (liebevoll EFI genannt), in modularer Bauweise errichtet, konnte zumindest kurzfristig etwas Entlastung geschaffen werden. Das EFI wird bis zur Fertigstellung des neuen Hauptgebäudes durch die Grund- und Gemeinschaftsschule genutzt. Danach werden es Jenaplanschule und Firstwald-Gymnasium gleichermaßen nutzen können.

Das neue Gebäude, das ab Frühjahr 2018 bezugsfertig sein wird und bis zu 260 Kindern und Jugendlichen Platz bietet, ist dann ganz auf das besondere pädagogische Konzept der Jenaplan-

schule zugeschnitten. So bietet die Schulküche zum Beispiel vier Kochkochen, in denen jeweils bis zu fünf Schülerinnen und Schülern direkt in die Essenszubereitung einbezogen werden können. Auch eine Aula mit Atrium spielt im Schulalltag eine wichtige Rolle und bekommt im neuen Gebäude einen besonderen Platz. Spezielle Lerngruppen- und Rückzugsräume bieten zudem eine Vielfalt, die den unterschiedlichen Lernsituationen gerecht wird.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Ev. Schulen am Firstwald entwerfen und planen derzeit in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammen mit einer Landschaftsarchitektin die Gestaltung eines Schulgeländes, das der Vielfalt der Bedürfnisse aller am Schulleben auf dem Campus Beteiligten entspricht – ein schulübergreifendes, kooperatives Miteinander in Vielfalt und Verschiedenheit.

Schule im Park

Ev. Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim

SchülerInnen
Gymnasium
502

SchülerInnen
ABG
33

Lehrkräfte
51

Küche, Haus,
Verwaltung
19

» ›So viel Welt als möglich zu ergreifen‹. Diesen Satz Humboldts transformieren wir in moderne Zeiten und zeigen hin auf Gott als Geheimnis eben dieser Welt. So verstehen und leben wir christliche Schule.«

Reinhart Gronbach
Schulleiter



»V erantwortungsbereitschaft – Leistungswille – Vertrauen: für mich und für andere und in Gott« sind die Leitworte des Lichtenstern-Gymnasiums, dessen Stärke eine verlässliche und familiäre Schulgemeinschaft ist, die christlich fundiert und weltoffen gelebt wird.

Im Jahr 1948 als Aufbaugymnasium für Mädchen mit Internat im Kloster Lichtenstern gegründet, erfolgte 1954 der Umzug in die ehemalige Landfrauenschule in Großsachsenheim. 1999 begann der Ausbau zu einem koedukativen Ganztagesgymnasium mit den Schwerpunkten Musik und Ökonomie. Im Frühjahr 2015 musste der rückläufigen Entwicklung der Schülerinnenzahl Rechnung getragen und schweren Herzens die Schließung des Internats für 2018 beschlossen werden. Stattdessen entschied man sich für den Ausbau zu einem dreizügigen Ganztagesgymnasium mit angeschlossenem Aufbaugymnasium für Mädchen, um so der hohen Nachfrage nach Ganztagesplätzen gerecht zu werden. Die Neubauten aus dem Jahr 2004 sowie das Forum Lechler, fertiggestellt im Schuljahr 15/16, bilden einen harmonischen Campus, der wegen seiner schönen Grünanlagen auch als »Schule im Park« bezeichnet wird.

Die besonderen Profilmächer Musik, Ökonomie und seit kurzem Naturwissenschaft und Technik (NWT) zeichnen das umfassende Bildungsangebot aus. Dieses wird durch ein diakonisches Profil mit hohen Praxisanteilen ergänzt. Das Aufbaugymnasium bietet neben Musik auch Diakonie in einem Fächerverbund mit Wirtschaft und Philosophie als Schwerpunkt. Darüber hinaus wird Diakonie als zweistündiges Fach in der Kursstufe angeboten. Das Musikprofil wird durch zahlreiche Ensembles in allen Jahrgangsstufen mit Leben gefüllt, so dass über ein Drittel der Schülerinnen und Schüler aktiv Musik macht. Der Kulturbereich gewinnt durch die Bildende Kunst immer mehr Bedeutung, wobei sich durch die Video- und digitale Kunst viele neue Bereiche eröffnen.



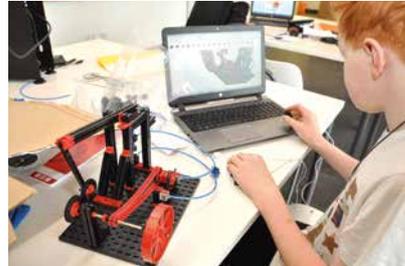
Auch die technische Grundbildung zeichnet die Schule als allgemeinbildendes Gymnasium aus. Schülerinnen und Schüler erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Holzwerkstatt oder lernen spielerisch mit Lego und Fischer Technik einfache Anwendungen der Automationstechnik. Vertieft werden diese Kenntnisse im neuen NWT-Profil.

Mit seinen innovativen Schulkonzepten genießt das Lichtenstern-Gymnasium als verbindliche Ganztageschule über Sachsenheim hinaus hohe Wertschätzung und öffnet sich mit zahlreichen Veranstaltungen auf vielfältige Weise in sein gesellschaftliches Umfeld. Konzerte, Sachsenheimer Wirtschaftsgespräche, die jährliche Sachsenheimer Lichtenstern-Fahrradtour und die Schulfeste sind feste Größen in der Region.

Die Schuljahre 15/16 und 16/17 waren dabei geprägt vom Ausbau zum dreizügigen Ganztagesgymnasium. Dieser ermöglicht nun, neben Englisch und Französisch auch Latein als zweite Fremdsprache anzubieten und als festes Angebot zu etablieren. Die hohe Nachfrage bestätigt die Entscheidung. Gleichzeitig sichert die Dreizügigkeit ein differenziertes und attraktives Kursangebot in der Oberstufe. Allerdings bedingt dies bauliche Veränderungen im ehemaligen Internatsgebäude. Die ersten Kursstufenräume und Lernateliers sind bereits fertig, die Umgestaltung der Küche und die Erweiterung des Speisesaals sind in Planung. Schul- und Lebensraum werden so weiter aufgewertet und bieten große Chancen für die Zukunft. Auch eine digitale Offensive wurde gestartet, die in den kommenden Schuljahren kontinuierlich weiterentwickelt wird. Mit Wegfall des Internats wird zudem die »praxis pietatis« neu strukturiert. Die Woche beginnt mit einem Morgenkreis, nicht mit Problemen, sondern theologisch gesprochen mit dem Segen. Mittwochs wird eine Andacht vor dem Unterrichtsbeginn angeboten und freitags die Woche mit dem Coventrygebet beendet.

engagiert und innovativ

Projekte aus Sachsenheim



Ökonomie
begreifen

Am Lichtenstern-Gymnasium geht es nicht um die Ökonomisierung von Unterricht, sondern um eine ethisch verantwortete Ökonomie. Neben Fachkenntnissen vermittelt das in dieser Form bundesweit einmalige Profil Ökonomie Jugendlichen sowohl Verbraucherinformationen als auch nachhaltige Handlungsweisen, um als mündige Konsumenten die komplexen und zunehmend ökonomischen Zwängen unterliegende Welt zu begreifen. Daraus resultieren zahlreiche nachhaltige Bildungspartnerschaften, wie etwa mit der ortsansässigen VR-Bank, der Schuhmanufaktur Bär, dem Erligheimer Ventilspezialisten Staiger oder dem Maschinenbauunternehmen Trumpf in Ditzingen. Ob als Experten im Unterricht oder bei Betriebserkundungen – am Lichtenstern-Gymnasium werden Kooperationen intensiv gepflegt, da diese als wertvolle Ergänzung und Vertiefung des Bildungsauftrages gesehen werden.

Industrie
interdisziplinär



Im Schuljahr 16/17 entwickelte eine Arbeitsgruppe bestehend aus Schülerinnen, Schülern und Lehrenden verschiedene interdisziplinäre Projekte für die Klassen sieben bis zehn, die die Ursprungskonzeption des Forum Lechler abbilden. Ökonomie, Technik und Kultur verbinden sich zu einem Fächerverbund und bilden so die vier Phasen industrieller Umwälzungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln ab. Beispielhaft wird etwa in der siebten Klasse am Webstuhl gewoben, die Funktionsweise der Dampfmaschine im Versuch nachgebildet und die Kraft des Wassers bei einer Kraftwerksbesichtigung an der Enz erfahren. Technische, ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen prägen die Epoche, in der die Textilindustrie zur Leitbranche wurde. Wesentlicher Bestandteil der Projekte ist dabei immer das praktische Tun.



Lutherweg

»Die Schülerinnen und Schüler sind sich sicher, Luther würde heute twittern und hätte Millionen Follower.«



Umgesetzt haben die Idee eines Lutherweges die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b. Vorbild waren die ökumenischen Jugendkreuzwege mit ihren meditativen Bildtafeln, die auf Initiative von Pastoralreferent Edmund Zwaygardt seit einigen Jahren auf dem Schulcampus aufgestellt werden und in der Passionszeit zum Innehalten einladen. Die ansprechenden Texte lieferten Schülerinnen und Schüler des vierstündigen Religionskurses.

In diesem Jahr also ein Lutherweg! Unter Leitung von Kunst- und Religionslehrern entwarfen die Lichtensternschüler Informationstafeln, die den Wittenberger Reformator als durchaus ambivalente Person zeigen. Ohne reformatorische Erkenntnis keine Reformation. Deshalb wird Luthers eigene rückblickende Sicht seiner Bibelinterpretation des Römerbriefes auf der ersten Tafel illustriert. Die Wirkkraft der reformatorischen Aussagen wurde gerade auch von den Künstlern in Luthers Umge-

bung wiedergegeben, feinsinnig herausgearbeitet etwa in den Bildwerken von Lukas Cranach und seiner Werkstatt. Station drei des Lutherweges gibt die Dialektik der Begriffe Gesetz und Gnade oder Gesetz und Evangelium wider. Wie hätte die Bildzeitung einen Luther und seine kritischen Anfragen an Kirche und Gesellschaft redaktionell verarbeitet? Wie könnte eine moderne Schreibstube Luthers aussehen und welchen Einfluss hatte er auf die deutsche Sprache?

Auf Fragestellungen wie diesen haben die Neuntklässler des Lichtenstern-Gymnasiums ihre Antworten festgehalten. Da ist ein Luther, der es versteht, die damals modernsten Möglichkeiten der Kommunikation zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler sind sich sicher, Luther würde heute twittern, hätte Millionen digitaler Follower im World Wide Web und würde sicher auch heute polarisieren, so wie er es vor 500 Jahren mit seinem Thesenanschlag tat.

kompetent und menschlich

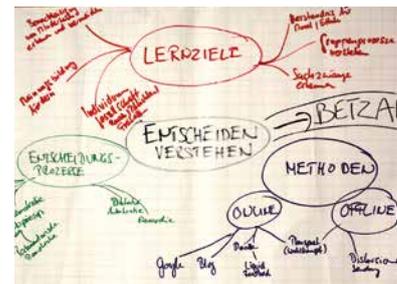
Aus der Geschäftsstelle



Klimaschutz ist ein wichtiges Feld kirchlichen Handelns. Mit der Entwicklung ihres Klimaschutzkonzepts und dem Aufbau des Umweltbüros hat die Landeskirche eine starke Initiative entwickelt. Allerdings waren die Schulen der Landeskirche bisher noch nicht Teil dieser Initiative. Angesichts des umfangreichen Gebäudebestands und den schulspezifischen Besonderheiten hat die Schulstiftung das Thema aufgegriffen, nicht zuletzt um den Grundsatzzielen der Landeskirche im Bereich des Klimaschutzes ebenfalls gerecht zu werden. Die Schulen der Landeskirche sind Orte, an denen sich junge Menschen mit der kirchlichen Vision ganz praktisch auseinandersetzen, und dies nicht nur innerhalb des Religionsunterrichts, sondern eben auch in anderen Lern-

feldern und im täglichen Miteinander. Die Schulstiftung hat in Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern begonnen, ein Klimaschutzkonzept auf den Weg zu bringen.

Mit Unterstützung externer Klimaschutzexperten werden nun Ideen und Wege entwickelt, wie im Schulalltag klimaschützendes und energiesparendes Verhalten eine größere Rolle spielen kann. Auf Basis einer umfassenden Analyse der Energieverbräuche wird eine Energieberatung durchgeführt, um so die wesentlichen Einsparpotenziale zu identifizieren. Am Ende soll dann ein umfassendes Klimaschutzkonzept stehen, das einen Aktionsplan für jede einzelne Schule festschreibt.



Die Schulstiftung ist als privater Schulträger auf hochmotivierte und engagierte Lehrerinnen und Lehrer angewiesen. Die gute Arbeit der Lehrkräfte ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Schulen und Grund für viele Eltern, ihre Kinder an den landeskirchlichen Schulen anzumelden. Die Mitarbeit an der ständigen Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts sowie die Bereitschaft, sich über den Unterricht hinaus in die Arbeit der Schule einzubringen, zeichnen die Lehrkräfte aus. Um sie in ihrem Engagement zu unterstützen, hat die Schulstiftung begonnen, ein umfangreiches und qualifiziertes Fortbildungsangebot zu entwickeln. Damit soll auch die Wertschätzung für die Arbeit der Lehrenden zum Ausdruck gebracht werden.

Mit der Fortbildung in den ersten Dienstjahren an einer Evangelischen Schule etwa, soll das Verständnis für das Profil Evangelischer Schulen und ihre besonderen Herausforderungen gefördert werden. Eine Fortbildung, die speziell für Lehrkräfte angeboten wird, die seit 10 Jahren bei der Schulstiftung angestellt sind, dient der Reflexion der eigenen Arbeit, der Diskussion aktueller Entwicklungen in der Bildungspolitik und bietet Raum für spirituelle Impulse und Begegnung. Weitere Fortbildungen zu speziellen Schwerpunktthemen ergänzen das Angebot, das zukünftig weiter ausgebaut wird.

Leib und Seele



Die gemeinsamen Mahlzeiten haben im Schulalltag einen hohen Stellenwert. Neben der Verpflegung bieten sie Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften Raum zu Begegnungen im außerunterrichtlichen Kontext. Dieses Zusammenkommen unterstützen das Bemühen der Schulen um ganzheitliche Bildung und Erziehung. Daher legt die Schulstiftung großen Wert auf ein qualitativ hochwertiges Mensaangebot.

An allen Schulen der Landeskirche gibt es eigene Küchenbetriebe, die zum Teil auch andere Schulen oder Kindergärten in der Umgebung beliefern. Die Küche am ESZM versorgt zudem die Außenstelle des Firstwald-Gymnasiums in Kusterdingen. So kann gewährleistet werden, dass ausschließlich hochwertige

und nach Möglichkeit regionale Zutaten zum Einsatz kommen und die Zubereitung den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung entspricht. Um die hohe Qualität dauerhaft zu gewährleisten, wurden die Küchenbetriebe in den vergangenen Schuljahren umstrukturiert. Sie werden nun zentral über die Geschäftsstelle geleitet und gesteuert.

Durch die engere Zusammenarbeit konnten bereits jetzt deutliche Synergieeffekte erreicht werden. Im Schuljahr 16/17 wurden zudem die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Einkauf und ein zentrales Warenwirtschaftsprogramm geschaffen. So sollen auch zukünftig Leib und Seele von dem guten Schulleben profitieren.



Internatsberatung

Die Gründe, die für einen Internatsbesuch sprechen, können ganz unterschiedlich sein. Aber egal ob der Wunsch der Jugendlichen nach mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung, ein Perspektivwechsel in einer speziellen Entwicklungsphase, berufliche Gründe der Eltern oder die besonderen Profile und Möglichkeiten der Förderung den Ausschlag geben – bei den Internaten der Landeskirche stehen immer die Menschen im Mittelpunkt.

Oft ist für Eltern und Jugendliche der Schritt ins Internat mit vielen offenen Fragen, manchmal auch mit Vorbehalten oder Sorgen verbunden. Wird mein Kind gut betreut und gefördert? Was

bedeutet der Schritt für die Beziehung zu den Eltern? Welche Freizeitangebote gibt es? Schaffen wir die finanzielle Mehrbelastung?

In der Geschäftsstelle nehmen wir uns die Zeit, alle Fragen ausführlich zu beantworten und behutsam auf die jeweilige Situation einzugehen. Dank verschiedener Fördermöglichkeiten, wie Schüler-BAföG oder Stipendien der Schulstiftung, können wir in vielen Fällen auch den Schülerinnen und Schülern, deren Elternhaus finanziell nicht so gut gestellt ist, den Besuch eines der Internate ermöglichen. So bekommen auch Jugendliche, die sich in einer schwierigen, manchmal fast ausweglosen Situation befinden, wieder eine Perspektive und die Chance, gute Schule zu erfahren.

Zahlen und Fakten

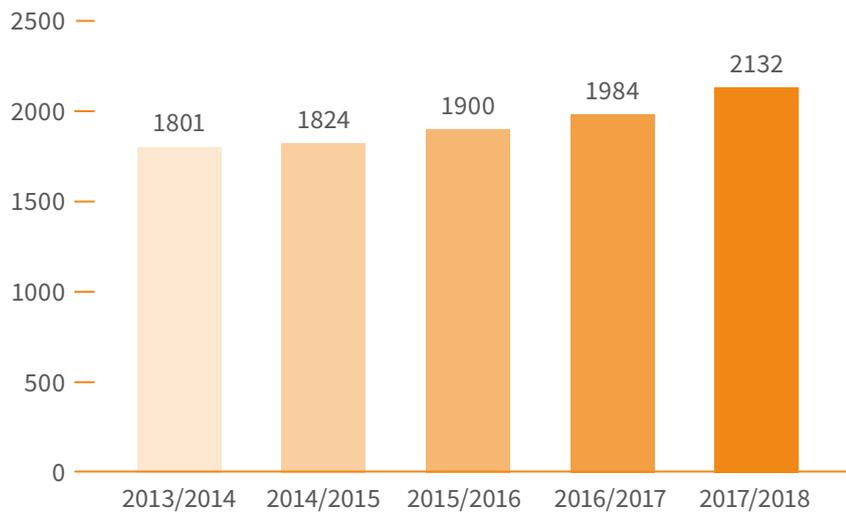
Ergebnisrechnung des Rechnungsjahres 2016 (2015)

Ergebnisrechnung (alle Angaben in TEUR)		
Erträge ordentlicher Haushalt	2016	2015
Zuweisung Landeskirche	2.901	2.822
Zuschüsse öffentlicher Bereich	10.981	9.327
Elternbeiträge	5.520	5.601
sonst. Einnahmen	4.686	5.240
Summe der Erträge	24.087	22.989
Aufwendungen ordentlicher Haushalt		
Personalkosten	-13.831	-13.017
Sachkosten	-6.096	-6.332
Summe der Aufwendungen	-19.927	-19.349
Zwischenergebnis	4.161	3.640
Zuführung vom Vermögenshaushalt	559	841
Zuführung zum Vermögenshaushalt	-4.720	-4.481
Abschluss der Ergebnisrechnung	0	0

(Abweichungen ergeben sich durch die Umrechnungen in TEUR)

Entwicklung der Schülerzahlen

(zum Stichtag der jew. Schulstatistik)

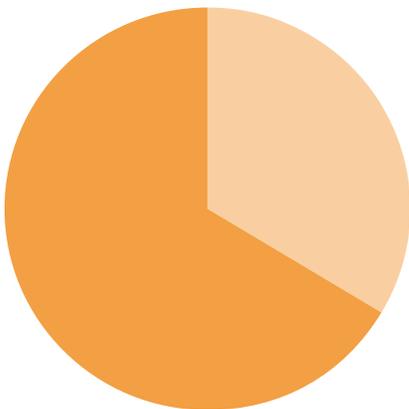


Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

● Pädagogisches Personal 220

● Weitere MitarbeiterInnen* 115

*(inkl. Geschäftsstelle)



(Stand 31.12.2016)

»Als Schulträger begleiten wir die Arbeit der Schulen in allen Belangen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht dabei das Ziel, jungen Menschen eine Zukunft zu ermöglichen, die von gegenseitigem Respekt und christlicher Nächstenliebe geprägt ist.«

Ursula Kannenberg | Daniel Wágner
Pädagogische Geschäftsführerin | Kaufmännischer Geschäftsführer



So erreichen Sie die Geschäftsstelle:

Pädagogische Geschäftsführerin

Ursula Kannenberg
ursula.kannenberg@schulstiftung.info

Kaufmännischer Geschäftsführer

Daniel Wágner
daniel.wagner@schulstiftung.info

Sekretariat

Stephanie Koschka
stephanie.koschka@schulstiftung.info

Öffentlichkeitsarbeit und Internatsberatung

Miklas Hahn
miklas.hahn@schulstiftung.info

Buchhaltung und Finanzen

Burkhard Widmaier
burkhard.widmaier@schulstiftung.info

Personalwesen

Anastasia Mitidou
anastasia.mitidou@schulstiftung.info

Küchen und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe

Hans Hübner
hans.huebner@schulstiftung.info

So erreichen Sie die Schulen:

Evang. Schulzentrum Michelbach

Hagenhofweg 35 | 74544 Michelbach
Tel.: 0791 93016-0
info@eszm.de | www.eszm.de

Ev. Firstwald-Gymnasium

Firstwaldstr. 36-58 | 72116 Mössingen
Tel.: 07473 700-0
info@firstwald.de | www.firstwald.de

Ev. Firstwald-Gymnasium

Außenstelle Kusterdingen
Jahnstr. 29 | 72127 Kusterdingen
Tel: 07071 94662-29
infok@firstwald.de
www.gymnasium-kusterdingen.de

Ev. Jenaplanschule am Firstwald

Firstwaldstraße 44 | 72116 Mössingen
Tel: 07473 700-81
jenaplanschule@firstwald.de
www.jenaplanschule-firstwald.de

Ev. Lichtenstern-Gymnasium

Ludwigsburger Str. 34 | 74343 Sachsenheim
Tel.: 07147 994-0
kontakt@lichtenstern.info | www.lichtenstern.info

Impressum

Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Vorstandsvorsitzender OKR Werner Baur
Heilbronner Straße 180 | 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 6723542-0 | Fax: 0711 6723542-19
kontakt@schulstiftung.info | www.schulstiftung.info

Redaktion und Konzeption

Miklas Hahn

Bildnachweise

Titel: Syda@fotolia.com; S. 2/3: Reiner Pfisterer;
S. 5: Gottfried Stoppel; S. 6/7: Reiner Pfisterer;
S. 7/8: ESZM; S. 10/11: Reiner Pfisterer, Ufuk Arslan
(Portrait Meindel); Seite 12/13: ESZM, UNICORNS;
S. 14/15: Ludwig Mueller (Luftbild), Beate Armbruster
(Portrait Dreher), Wolfgang Albers (oben), press-
master@fotolia.com (unten); Seite 16/17: EFG, taras-
shypka, rawpixel-com on Unsplash; S. 18: Zooey Braun;
S. 19: EFG-Kusterdingen; S. 22-25: Jenaplanschule;
S. 26/27: LGS, Reiner Pfisterer; S. 28/29: LGS, Zooey
Baun (Forum); S. 30: CA-TV@flickr.com (Heizung),
Marufish@flickr.com (Solar), ABC-Bildungszentrum@
flickr; S. 31/34: Reiner Pfisterer; S. 35: Syda@fotolia.com

**Wir danken allen, die Bilder und Texte
zum Jahresbericht beigetragen haben.**

Satz und Layout

www.kissundklein.de

Druck

www.viaprinto.de

November 2017



